



Deutsch als Fremdsprache – Deutsch als Zweitsprache in der Schweiz

Stellungnahme: Professioneller Deutschunterricht

November 2016, Kerstin Uetz Billberg, AkDaF-Vorstand & Raffaella Pepe, Lehrgangsführung IDIconTOTO, AkDaF

1. Wie lange dauert es, Deutsch zu lernen?

Diese Frage ist nicht einfach zu beantworten.

Gemäss Goethe-Institut benötigt man 80 bis 200 Unterrichtseinheiten à 45 Minuten für das Niveau A1 (erste von sechs Stufen) und mindestens 1000 Unterrichtseinheiten à 45 Minuten, um das Niveau C2 (letzte Stufe) abzuschliessen. Wie lange jemand braucht, um Deutsch zu lernen, hängt von sehr vielen Faktoren ab, wie zum Beispiel: Ist die Person schulgewohnt oder nicht, also ist sie zur Schule gegangen oder nicht bzw. kaum? Spricht die Person bereits andere Fremdsprachen oder nicht? Ist sie sogar mehrsprachig aufgewachsen? Hat die Person Gelegenheiten, das im Kurs Gelernte bei der Arbeit oder im privaten Umfeld anzuwenden? Fazit: Der Lernprozess ist etwas sehr Individuelles. Zudem stellt sich die Frage, was es bedeutet, wenn man „Deutsch kann“. Je nach Lebenssituation genügen mehr oder weniger Sprachkenntnisse.

2. Was sind die wichtigsten Elemente beim Erlernen von Deutsch?

2a Persönlich - Die Deutschlernenden benötigen:

- Eintritt in einen Deutschkurs so rasch als möglich nach der Ankunft
- Regelmässigen Unterricht; mindestens 4 Lektionen wöchentlich
- Die Möglichkeit, regelmässig Hausaufgaben zu machen (Ort, Ruhe, Lernstrategien)
- Bedürfnis- und handlungsorientierten Unterricht
- Bedürfnis- und handlungsorientierte, stimulierende Hausaufgaben
- Einteilung in die richtige Gruppe, dem Lerntempo und der Schulgewohntheit angepasst
- Anwendung / Immersion: Möglichst rasch Einbindung in soziale Aktivitäten, wo Deutsch gesprochen wird
- Kontinuität und genügend Lektionen (möglichst bis Niveau B1 erreicht ist), u. U. auch, weil die Integrationsvereinbarungen der Kantone teilweise A2, teilweise mehr verlangen.
- Vorbereitung auf Zertifikatsprüfungen zur Verbesserung ihrer Arbeitssituation
- Peers: Die Möglichkeit, mit Personen aus der Lerngruppe oder dem weiteren Umfeld über das Gelernte zu sprechen und es zu üben.

2b Institutionell - Die professionellen Sprachschulen bieten:

- Professionelle Einstufung der Lernenden: Teilnehmerorientierung
- Hochprofessionelle Kursleitungen
- Adäquate Kurszimmer / Infrastruktur
- Korrekt gewählte Lehrmittel
- Auf die Zielgruppen abgestimmte Grob-Kursziele
- Kontinuierliche Lernzielkontrollen und Feedbackangebote

- Eine gewisse Grösse der Schule, damit möglichst homogene Gruppeneinteilung möglich ist
- Regelmässige Evaluation des Unterrichts, möglichst eduQua-Anerkennung
- Regelmässige Weiterbildung des unterrichtenden Personals
- Angebote für spezifische Anliegen wie zum Beispiel Grundkompetenzen, Bewerbungstraining, Vorbereitung auf Sprachprüfungen, Sprachkompetenznachweise für Einbürgerung etc.
- Kinderbetreuung
- Langjährige Erfahrung im Umgang mit Personen aus verschiedenen Kulturen und unterschiedlichen Bedürfnissen/Lebenssituationen.

2c Lehrperson DaF/DaZ - Der Beruf erfordert:

- Erwachsenengerechter Unterricht (sprachspezifisches SVEB-Zertifikat)
- Fundierte linguistische Grundlagen: Grammatik, Phonetik, Wortschatz aus der Perspektive fremdsprachiger Lernender (im Unterschied zu Muttersprachen-Grammatik)
- Die Fertigkeit, Inhalte der Lernstufe sowie dem Lernpublikum entsprechend didaktisch zu reduzieren, zu portionieren, zyklisch aufzubauen (= Fachdidaktik DaF/DaZ)
- Breites methodisches und didaktisches Know-how und Repertoire (= allgemeine Fremdsprachendidaktik)
- Die Fähigkeit, Unterricht handlungs- und bedürfnisorientiert nach Lernzielen zu gestalten und zu evaluieren.
- Seriöse Grundlagen zu Interkulturalität und Themen der Migration/Integration
- Genaue Kenntnis der Kann-Beschreibungen des Europäischen Referenzrahmens, des Schweizer Rahmencurriculums (Sprach-Handlungsorientierung)
- Die Fähigkeit, das Sprachniveau einer Person richtig einzuschätzen
- Genaue Kenntnisse der Anforderungen / des Ablaufs der Sprachzertifikatsprüfungen wie TELC oder GOETHE und die Fähigkeit, Kursteilnehmende auf diese Prüfungen vorzubereiten
- Die Fähigkeit, adäquates Feedback zu geben und anzunehmen
- Gute Kenntnis der auf dem Markt angebotenen Sprachlehrmittel und Zusatzmaterialien
- Umgang mit modernen Hilfsmitteln, moderner Technik
- Kompetenter Umgang mit Heterogenität: Methoden der Binnendifferenzierung, des niederschweligen Unterrichts oder des Unterrichts mit hochqualifizierten Menschen
- Kompetente Lernberatung: Hinführen zu individuellen Lernstrategien / Lernerautonomie
- Für Alphabetisierungskurse: Ausbildung in Alphabetisierung
- Kenntnis von Erkenntnissen aus der Zweitspracherwerbsforschung
- Weiterentwicklung der eigenen Professionalität mit Lektüre, Intervention, Weiterbildung, kollegialen Visitationen u. a.

3. Kann ungeschultes Personal leisten, was in professionellen Sprachschulen angeboten wird?

Unseres Erachtens nicht.

Deutsch-Kursleiter/-in ist ein Beruf; diesen gilt es – wie auch andere Berufe - zu erlernen.

Ungeschultes Personal hat aber zweifelsohne Qualitäten/Möglichkeiten, die in Bereichen ausserhalb des Sprachunterrichts hochwillkommen sind:

- Betreuung und Begleitung, Tagesstruktur gebende Aktivitäten
- Einbindung ins Dorf, ins Quartier
- Helfen beim Ausfüllen von Formularen, Entziffern von Medikamentenbeizetteln
- Helfen beim Aufbauen von gegenseitigen Hilfsangeboten wie Kinderhüten, Mittagstischen etc.

4. Wem fällt das Erlernen von Deutsch am leichtesten? Wer tut sich am schwersten damit?

Personen, die freiwillig (aus Arbeits- oder Beziehungsgründen) im Land sind, haben mit weniger psychologischen Barrieren zu kämpfen als Menschen, die unfreiwillig angekommen, traumatisiert oder krank/verletzt sind.

Geschultes Personal kann mit lernpsychologischen Barrieren eher umgehen¹, und kann auch hochmotivierte, schnelle Sprachkursgruppen leiten.

Personen mit geringem Bildungshintergrund haben ebenfalls mit lernpsychologischen Barrieren zu kämpfen. Speziell geschultes Personal kann in dieser Situation mit sehr kleinschrittigem Unterricht agieren und den Stoff so portionieren, dass Lernfortschritte und Erfolgserlebnisse möglich und an der Tagesordnung sind.

5. Wie schätzt der AkDaF das Angebot von Kursen für Deutsch als Fremdsprache in der Schweiz ein?

Heute ist nicht nur der Beruf der Lehrperson DaF/DaZ, sondern auch das Angebot von DaZ-Kursen schweizweit koordiniert, weitgehend auf hohem Niveau und den modernen Erkenntnissen des Zweitsprachenerwerbs entsprechend. Viele Sprachschulen haben eine langjährige Tradition sowie gut geschultes Personal. Ihr Angebot entspricht den Bedürfnissen der Migrantinnen und Migranten.

Dies dank der langjährigen Erfahrung der einzelnen Anbieter sowie dank der Unterstützungsarbeit der Fachverbände², des SVEB³ sowie der Bildungsinstitutionen, die Sprachlehrerinnen/Sprachlehrer DaZ/DaF mit Studiengängen, CAS Lehrgängen u. a. aus- und weiterbilden⁴.

¹ In diesem Zusammenhang werden schweizweit verschiedene Fortbildungen angeboten.

² AkDaF und Ledafids

³ sprachspezifische Zertifikate in Erwachsenenbildung, z. B. IDIconTOTO bei AkDaF, SVEB-Zertifikat der SAL, der Klubschulen, ADEFA bei ECAP/ENAIP

⁴ Diplom Sprachlehrer/in HF SAL, CAS DaZ der Fachhochschulen, spezifische Angebote in Fachdidaktik DaF/DAZ, z. B. der Zertifikatskurs die DaZ-Woche, hochwertige Weiterbildungsangebote an Fachtagungen und in Workshops z. B. des AkDaF, der EB Zürich, der ZHAW

AkDaF Schweiz

Deutsch als Fremdsprache – Deutsch als Zweitsprache in der Schweiz

Für den Vorstand: Kerstin Uetz Billberg, kerstin_uetz@akdaf.ch

Geschäftsstelle:

AkDaF, Hedi Desaulles

Spinnereistrasse 72, 8645 Jona

www.akdaf.ch